

Von Indianern verfolgt.

Ich kam damals von Camp Brown am westlichen Abhänge der Bighorn-Mountains. Obgleich wir uns im Februarmonat befanden, hatte das Wetter durchaus nichts Winterliches. Eine milde Brise wehte von Süden her, und der zum größten Teil steinige Boden des Gebirgslandes war schneefrei; nur die Spitzen der in weitem Kreise umliegenden hohen Berge hatten eine weiße Decke.

In meiner Begleitung befand sich ein Mensch, der sich mir in Camp Brown als Führer angeboten hatte; bald aber merkte ich, daß er von dem einzuschlagenden Wege nach Fort Fetterman ebenso wenig wußte als ich. Mein Ärger darüber war nicht allzu groß. Ich hatte Gesellschaft, das war mir die Hauptsache, und dafür bezahlte ich recht gern die paar Dollars, welche ich dem Manne für seine Dienste versprochen hatte.

Mein Begleiter nannte sich George Taylor; doch hörte er auch auf irgend einen anderen Namen, wodurch ich die Überzeugung gewann, daß er den Namen wie das Hemd wechselte, wie man zu sagen pflegt, obschon letzteres bei dem Manne wohl seltener geschah, da er nur ein Exemplar dieses Kleidungsstückes besaß, und zwar dasjenige, welches er auf dem Leibe trug.

Das wunderbarste an dem Menschen war der Kopf; nämlich alles daran hatte eine rote Farbe. Das struppige Haar war rot, ebenso der verwilderte Bart. Das Gesicht hatte eine übernatürliche Röthe, und darin glänzte wie eine rote, glühende Kugel die Nase. Ein alter, vom Zahne der Zeit arg mitgenommener, breitrandiger, grauschwarzer Filzhut be-